

Sooooooooooooo viele!!! 20 Formationen in Gruppenfotos



Galerie EB Zürich
9. September bis 15. Oktober 2011

Sooooooooooooo viele!!!

20 Formationen in Gruppenfotos

Vernissage

Donnerstag, 8. September 2011, 18 Uhr

Einführung

Fritz Franz Vogel, Fotohistoriker

Galerie EB Zürich

9. September bis 15. Oktober 2011

Montag bis Freitag: 8.00–21.00 Uhr

Samstag: 8.00–16.00 Uhr



EB Zürich

Kantonale Berufsschule für Weiterbildung 

Bildungszentrum für Erwachsene BiZE

Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich

www.eb-zuerich.ch

Es ist erstaunlich, wie viele Wörter wir kennen, die eine bestimmte Gruppenformation bezeichnen: Anhäufung, Aufmarsch, Bande, Bataillon Belegschaft, Bruderschaft, Bukkake, Clique, Defilee, Detachement, Dutzend, Equipe, Familie, Feld, Gattung, Gemeinschaft, Geschwader, Gesellschaft, Gilde, Gros, Harem, Haufen, Herde, Horde, Hundertschaft, Innung, Kartell, Klüngel, Kohorte, Kollektiv, Kolonie, Kolonne, Kompanie, Korps, Kreis, Masse, Menge, Nachhut, Orgie, Partei, Patrouille, Pulk, Regiment, Reihe, Riege, Rotte, Rudel, Schar, Schule, Schwadron, Schwarm, Sippe, Stab, Staffel, Tross, Truppe, Unmenge, Verband, Verbindung, Verein, Vorhut, Warteschlange, Zug, Zusammenrottung... und das sind längst nicht alle. In der Fotografie ist seit 1840 eine Vielzahl solcher Formationen dokumentiert.

Klassisch ist die Vereinsfotografie, die mit ihren vielfältigen Anordnungen und schmückenden Objekten nicht zuletzt zur Selbstdarstellung und Standesrepräsentation hergestellt wurde. Bekannt sind auch all die familieninternen Feiern, bei denen man zusammenkommt und sich austauscht. Hierbei hat das Gruppenbild Erinnerungscharakter und dient als visueller Verstärker der Verwandtschaft. Auch im Sport hat sich das Gruppenbild weitgehend gehalten, auch wenn es sich in seiner Strenge, ähnlich wie in der überaus traditionsreichen Schulklassenfotografie, etwas gelockert hat, aber immer noch der magischen Selbstvergewisserung und dem sozialen Zusammenhalt dient. Interessant sind die militärischen Formationen, die ganz unterschiedliche Grössendimensionen aufzeigen und je nach Gleichschritt und Uniformierung eine angsteinflössende Massierung und Macht darstellen. Dass heute der Mensch als beweglicher Pixel gebraucht wird, um damit Bilder herzustellen, wissen wir seit den Darbietungen olympischer Eröffnungszeremonien.

Oft sind wir in Sitzungen oder Kursen aufgereiht, um eine Zeigesituation versammelt oder fühlen uns in der Menschenkette stark, ohne dass wir uns bewusst sind, dass wir einer homogenen Gruppe angehören und selbstbestimmte Ziele vor Augen haben. Eine wesentliche, oftmals verkannte Gruppe ist die der Zuschauer, die stetig wächst, vor allem wenn man bedenkt, dass Gemeinschaften ganz unterschiedlicher Art vermehrt ihren Nachwuchsmangel beklagen, womit sich Brauchpflege und Vereinsleben ganz allgemein kaum mehr aufrechterhalten lassen. Wenn alle nur noch zuschauen wollen, wird es tatsächlich über kurz oder lang wenig mehr zu erleben geben.